

Die deutsche Schiede.

Roman von Fritz Weber

(Fortsetzung)

7. Satan oder Christus?

Der Hiesige war bis in den letzten Winkel gewollt, der Umarmung dicht beieinander, besonders von Frauen. Auch Christa war unter ihnen.

Als Armin die Treppe hinunter trat, klopfte ihm ein Schweißtropfen auf die Stirn, als wolle er sich aus ihren warmen Augen die Wärme zu seinem großen Werte holen.

Wie immer, harrte er seinen Vortrag ab, ohne einen Laut zu machen, und während der Minuten des Zusammenbruchs Deutschlands, spielte voll Schärfe die Diplomatie der Revolution, die uns nichts Besseres gebracht habe, und leuchtete dann wie mit einer lodernen Fackel hinab in die Abgründe, aus denen ein neuer Umsturz durch die unfaubersten Elemente, die nichts mit dem deutschen Volke gemein hatten, drohte.

Die Dämonen der Tiefe verlockten durch List und Gewalt die Macht auf Erden an sich zu reißen und die teure Heimat mit Blut zu düngen. In flammenden Worten warnte er vor der furchtbaren Gefahr, die dieser Stadt, dem Lande und dem ganzen Volke drohte. Mit einem packenden Gleichnis aus der Offenbarung Johannes schloß er den ersten Teil seiner Rede.

„Und ich sah einen Engel vom Himmel fahren, der trug den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Satan, und band ihn tausend Jahre. Und warf ihn in den Abgrund und verschloß ihn und versiegelte ihn. Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird Satanas losgelassen aus seinem Gefängnis und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Wog und Magog, sie zu versammeln zum Streit, deren Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie füllten die Erde und umringten das Heerlager der Streiter Gottes und die geliebte Stadt. Aber es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie. Und der Satan, der sie verführte, wird samt dem falschen Propheten geworfen in den feurigen Pfuhl, und sie werden peinigt Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Donnernd verhallte die Rede den feurigen, furchtlosen Redner; aber auch Widerspruch und gellendes Pfeifen mischten sich drein, da sich trotz der scharfen Kontrolle viele Anarchisten in den Saal geschlichen hatten.

Im zweiten Teil machte Armin einen Strich unter die Vergangenheit und sprach von der Gegenwart. „Wir Deutschen sind in den Sumpf der Selbstzerstörung geraten und müssen darin ertrinken“, sprach er.

„Nur Energie und Selbsthilfe kann uns retten. Wir müssen heraus aus dem Sumpf — auf eine feste und reiche Straße, die in die Sonne führt. Wir sind krank und müssen genesen. Arbeit, Vernunft, ehlicher Wille, brüderliches Zusammenwirken sind die Heilmittel, die uns retten. Gott ist der große Arzt, die Natur spendet die Arzneien; an uns aber ist es, diese einzunehmen, auch wenn sie bitter sind. Aber wende denen, die dem großen Arzte der Natur und unserm Volke bei diesem Verfahren in den Arm fallen! Lebe den Teufeln, die das Feuer des Hasses schüren und die Bruder widerwärtiger begehen! Jeder neue Umsturzversuch muß unser Volk zerhacken und unheilbar krank machen. Jammern, Elend und Not über uns bringen. Aber ergibt sich für alle, die es mit unserm Volke gut meinen, die doppelte Aufgabe: Abwehr — und Sammlung! Wir müssen die rote Flut zurückdrängen — und ein Heer von Exzellenzen sammeln, das sich um das Banner der Wahrheit schart. Das schwarze Feuer, das aus der Hölle hervorbricht und allen Verderben bringt, soll erstickt, das heilige Feuer aus Himmels Höhen, das Heil und Segen verheißt, soll erleuchtet werden. Und wer es noch nicht weiß, dem sei es hiermit kundgetan: in diesem Kampfe der Geister liegen Himmel und Hölle im Streit! Sehe jeder, wo er steht! Es ist ein Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Wahrheit und Lüge, der Kampf des Lichtes gegen die Finsternis.“

„Zur dritten brauchen wir Arbeit und Gebet. Ohne Arbeit kein Brot, ohne Brot keine Kraft, ohne Kraft keine Leistung! Wir sind arm geworden und müssen neue Werte schaffen und aufbauen, was der Hof zerbrochen hat. Durch ununterbrochene, rastlose Arbeit wollen wir uns den Platz an der Sonne, den wir verloren, wiedererobern. Unser Fleiß sei das Banner für Deutschlands Zukunft, unsere Tüchtigkeit das Wappen, unsere Arbeit das Schwert. Dann werden wir uns die Achtung der Völker erobern. Wenn sie unsern Fleiß und unsern guten Willen sehen, werden sie uns wieder aufnehmen in ihren Kreis; und dann wird Segen über uns ausströmen und es wird Frieden sein auf Erden. Zur Arbeit muß aber noch kommen das Gebet. Ora et labora! Bete und arbeite!“

Ein neuer Sturm brauste durch den Saal. „Fort mit dem Frömmel! — Nichts von Gebet! — Weniger Arbeit und mehr Lohn!“

„Nur die Herrlichkeit der Welt. Wer soll künftig auf Erden herrschen: Christus — oder Satan? ... Himmel — oder Hölle? Es geht um die heiligsten Güter: um Wahrheit und Recht, um Haus und Herd, um Heimat und Vaterland. Sehen die Mächte der Tiefe, so sind uns diese heiligen Güter verloren. Aber sie sollen nicht siegen, denn wir wollen zusammenstehen und Gotteskrieger sein, wir wollen der Schlange im Paradiese den Kopf zerschneiden. Und wir werden Sieger sein, wenn wir einig sind im Glauben und in der Liebe! Wir müssen den Gottesgedanken, der so vielen in den Stürmen der letzten Zeit verloren ging, wieder in das Volk hineintragen wie ein heiliges Samen Korn, das es wachse und zu einem Baume werde, der das ganze Volk überschattet. An dem Gottesgedanken, an dem Gottesglauben muß sich das Volk wieder aufrichten! Bete — nicht schmählich! Zur Höhe wollen wir — nicht in die Tiefe! Zur Sonne — nicht in die Finsternis! Ueber all unserer Arbeit aber, über Sorgen und Not, Leid und Jammer eines geschlagenen Volkes muß sich wie ein Firmament mit tausend goldenen Sternen wölben: der Glaube an die Allmacht Gottes. Er allein kann uns aus der Wüste herausführen ins gelobte Land! Und wie ein siebenfarbiger Regenbogen soll an diesem Firmamente strahlen die nationale Gefinnung, die Treue zur Heimat! Wie eine Sonne muß leuchten die Liebe zum Vaterland!“

Ein Sturm des Beifalls ging durch den Saal, aber er wurde überdönt von dem Geheul und Gebrausch der Gegner. Noch einmal erhob er seine Stimme mit aller Kraft: „Unser Volk wird sich wieder erheben, wenn alle guten Elemente sich sammeln, wenn selbstlose Führer — wahre Volkstreue — ihm den Weg zur Rettung zeigen. Was uns gut tut, das ist: Autorität — Ordnung — Arbeit — Ruhe und Vernunft — aufopfernde Hingabe aller zur Rettung — des Vaterlandes! Des — Vaterlandes!“

„Ehe er weiterreden konnte, wurde er niedergeschrien. Eine Woge brüllender Menschen stürzte in den Saal, die rote Kette im Knopfloch, überschwebte die Gänge und schwoll bis zum Rednerpult empor. Ehe Armin wußte, wie ihm geschah, sah er sich seinem Bruder Magnus gegenüber.“

„Einen Augenblick war er verblüfft, aber schon im nächsten hatte er seine Ruhe und Sicherheit wiedergewonnen. Er richtete sich straff empor und maß Magnus mit einem stolzen Blick, mit einem leichten Neigen des Kopfes, als wollte er sagen: „So, bist du da? Ich freue mich.“

Magnus blickte Armin von unten herauf an und krümmte die Arme wie ein Boxer, der zum Stoße ausholt. „Nur!“ schrie er durch den Saal. „Der Diskussionsredner hat das Wort!“

Langsam legte sich der Lärm. Magnus warf den Kopf in den Nacken, sah erst seinen Bruder mit einem wütenden Blicke an und schaute dann hinauf nach dem Rundgang, wo ihm Sascha ungeniert zunichte. Sie spreizte die Finger und kratzte sie wieder zusammen, als wollte sie ihm befehlen: „Nun zeige deine Kraft! Herdrück ihn!“

Magnus errötete, denn Armin hatte das heimliche Spiel beachtet und lächelte mitleidig. Oder war es Verachtung? — Der Niese schämte sich wie ein Knabe, der auf böser Tat ertappt wird, und wandte sich in seiner Verlegenheit an die Zuhörer: „Genos!“

Aber das Wort erstarb ihm, seine Kehle war wie zugeschnürt, die Zunge lag ihm schwer wie Blei im Munde, und hilflos starrte er seinen Bruder an. Dieser streckte ihm mit einer raschen Bewegung die Hand hin und rief in die Stille hinein: „Ob du als Freund oder Feind zu mir kommst: sei mir willkommen! Denn du bist mir der Bruder! Gegen den Bruder kenne ich keinen Haß, sondern nur Liebe. Und selbst wenn du als Mörder kämest, würde ich nur den Bruder in dir sehen und dir verzeihen. Sind wir doch eines Blutes, eine Mutter hat uns geboren, einer Mutter dienen wir: der Heimat, dem lieben deutschen Vaterland. Um dieser Mutter Willen sei mir willkommen! Gib mir die Hand, Bruder; ich grüße dich! Denn uns hat der Himmel vom ersten Atemzuge an zusammengehängt. Heilig ist das Band, das uns umschlingt! Heilig die Stimme des Blutes! ... Kommst du aber als Abgesandter der Hölle, kommst du als Rabe, um deinen Bruder zu erschlagen, woblant, so biete ich dir die Stirn dar und die Brust und das Herz: ich lag zu!“

„Nur die Herrlichkeit der Welt. Wer soll künftig auf Erden herrschen: Christus — oder Satan? ... Himmel — oder Hölle? Es geht um die heiligsten Güter: um Wahrheit und Recht, um Haus und Herd, um Heimat und Vaterland. Sehen die Mächte der Tiefe, so sind uns diese heiligen Güter verloren. Aber sie sollen nicht siegen, denn wir wollen zusammenstehen und Gotteskrieger sein, wir wollen der Schlange im Paradiese den Kopf zerschneiden. Und wir werden Sieger sein, wenn wir einig sind im Glauben und in der Liebe! Wir müssen den Gottesgedanken, der so vielen in den Stürmen der letzten Zeit verloren ging, wieder in das Volk hineintragen wie ein heiliges Samen Korn, das es wachse und zu einem Baume werde, der das ganze Volk überschattet. An dem Gottesgedanken, an dem Gottesglauben muß sich das Volk wieder aufrichten! Bete — nicht schmählich! Zur Höhe wollen wir — nicht in die Tiefe! Zur Sonne — nicht in die Finsternis! Ueber all unserer Arbeit aber, über Sorgen und Not, Leid und Jammer eines geschlagenen Volkes muß sich wie ein Firmament mit tausend goldenen Sternen wölben: der Glaube an die Allmacht Gottes. Er allein kann uns aus der Wüste herausführen ins gelobte Land! Und wie ein siebenfarbiger Regenbogen soll an diesem Firmamente strahlen die nationale Gefinnung, die Treue zur Heimat! Wie eine Sonne muß leuchten die Liebe zum Vaterland!“

Ein Sturm des Beifalls ging durch den Saal, aber er wurde überdönt von dem Geheul und Gebrausch der Gegner. Noch einmal erhob er seine Stimme mit aller Kraft: „Unser Volk wird sich wieder erheben, wenn alle guten Elemente sich sammeln, wenn selbstlose Führer — wahre Volkstreue — ihm den Weg zur Rettung zeigen. Was uns gut tut, das ist: Autorität — Ordnung — Arbeit — Ruhe und Vernunft — aufopfernde Hingabe aller zur Rettung — des Vaterlandes! Des — Vaterlandes!“

„Ehe er weiterreden konnte, wurde er niedergeschrien. Eine Woge brüllender Menschen stürzte in den Saal, die rote Kette im Knopfloch, überschwebte die Gänge und schwoll bis zum Rednerpult empor. Ehe Armin wußte, wie ihm geschah, sah er sich seinem Bruder Magnus gegenüber.“

„Einen Augenblick war er verblüfft, aber schon im nächsten hatte er seine Ruhe und Sicherheit wiedergewonnen. Er richtete sich straff empor und maß Magnus mit einem stolzen Blick, mit einem leichten Neigen des Kopfes, als wollte er sagen: „So, bist du da? Ich freue mich.“

Magnus blickte Armin von unten herauf an und krümmte die Arme wie ein Boxer, der zum Stoße ausholt. „Nur!“ schrie er durch den Saal. „Der Diskussionsredner hat das Wort!“

Langsam legte sich der Lärm. Magnus warf den Kopf in den Nacken, sah erst seinen Bruder mit einem wütenden Blicke an und schaute dann hinauf nach dem Rundgang, wo ihm Sascha ungeniert zunichte. Sie spreizte die Finger und kratzte sie wieder zusammen, als wollte sie ihm befehlen: „Nun zeige deine Kraft! Herdrück ihn!“

Magnus errötete, denn Armin hatte das heimliche Spiel beachtet und lächelte mitleidig. Oder war es Verachtung? — Der Niese schämte sich wie ein Knabe, der auf böser Tat ertappt wird, und wandte sich in seiner Verlegenheit an die Zuhörer: „Genos!“

Aber das Wort erstarb ihm, seine Kehle war wie zugeschnürt, die Zunge lag ihm schwer wie Blei im Munde, und hilflos starrte er seinen Bruder an. Dieser streckte ihm mit einer raschen Bewegung die Hand hin und rief in die Stille hinein: „Ob du als Freund oder Feind zu mir kommst: sei mir willkommen! Denn du bist mir der Bruder! Gegen den Bruder kenne ich keinen Haß, sondern nur Liebe. Und selbst wenn du als Mörder kämest, würde ich nur den Bruder in dir sehen und dir verzeihen. Sind wir doch eines Blutes, eine Mutter hat uns geboren, einer Mutter dienen wir: der Heimat, dem lieben deutschen Vaterland. Um dieser Mutter Willen sei mir willkommen! Gib mir die Hand, Bruder; ich grüße dich! Denn uns hat der Himmel vom ersten Atemzuge an zusammengehängt. Heilig ist das Band, das uns umschlingt! Heilig die Stimme des Blutes! ... Kommst du aber als Abgesandter der Hölle, kommst du als Rabe, um deinen Bruder zu erschlagen, woblant, so biete ich dir die Stirn dar und die Brust und das Herz: ich lag zu!“

„Nur die Herrlichkeit der Welt. Wer soll künftig auf Erden herrschen: Christus — oder Satan? ... Himmel — oder Hölle? Es geht um die heiligsten Güter: um Wahrheit und Recht, um Haus und Herd, um Heimat und Vaterland. Sehen die Mächte der Tiefe, so sind uns diese heiligen Güter verloren. Aber sie sollen nicht siegen, denn wir wollen zusammenstehen und Gotteskrieger sein, wir wollen der Schlange im Paradiese den Kopf zerschneiden. Und wir werden Sieger sein, wenn wir einig sind im Glauben und in der Liebe! Wir müssen den Gottesgedanken, der so vielen in den Stürmen der letzten Zeit verloren ging, wieder in das Volk hineintragen wie ein heiliges Samen Korn, das es wachse und zu einem Baume werde, der das ganze Volk überschattet. An dem Gottesgedanken, an dem Gottesglauben muß sich das Volk wieder aufrichten! Bete — nicht schmählich! Zur Höhe wollen wir — nicht in die Tiefe! Zur Sonne — nicht in die Finsternis! Ueber all unserer Arbeit aber, über Sorgen und Not, Leid und Jammer eines geschlagenen Volkes muß sich wie ein Firmament mit tausend goldenen Sternen wölben: der Glaube an die Allmacht Gottes. Er allein kann uns aus der Wüste herausführen ins gelobte Land! Und wie ein siebenfarbiger Regenbogen soll an diesem Firmamente strahlen die nationale Gefinnung, die Treue zur Heimat! Wie eine Sonne muß leuchten die Liebe zum Vaterland!“

Ein Sturm des Beifalls ging durch den Saal, aber er wurde überdönt von dem Geheul und Gebrausch der Gegner. Noch einmal erhob er seine Stimme mit aller Kraft: „Unser Volk wird sich wieder erheben, wenn alle guten Elemente sich sammeln, wenn selbstlose Führer — wahre Volkstreue — ihm den Weg zur Rettung zeigen. Was uns gut tut, das ist: Autorität — Ordnung — Arbeit — Ruhe und Vernunft — aufopfernde Hingabe aller zur Rettung — des Vaterlandes! Des — Vaterlandes!“

„Ehe er weiterreden konnte, wurde er niedergeschrien. Eine Woge brüllender Menschen stürzte in den Saal, die rote Kette im Knopfloch, überschwebte die Gänge und schwoll bis zum Rednerpult empor. Ehe Armin wußte, wie ihm geschah, sah er sich seinem Bruder Magnus gegenüber.“

„Einen Augenblick war er verblüfft, aber schon im nächsten hatte er seine Ruhe und Sicherheit wiedergewonnen. Er richtete sich straff empor und maß Magnus mit einem stolzen Blick, mit einem leichten Neigen des Kopfes, als wollte er sagen: „So, bist du da? Ich freue mich.“

Magnus blickte Armin von unten herauf an und krümmte die Arme wie ein Boxer, der zum Stoße ausholt. „Nur!“ schrie er durch den Saal. „Der Diskussionsredner hat das Wort!“

Langsam legte sich der Lärm. Magnus warf den Kopf in den Nacken, sah erst seinen Bruder mit einem wütenden Blicke an und schaute dann hinauf nach dem Rundgang, wo ihm Sascha ungeniert zunichte. Sie spreizte die Finger und kratzte sie wieder zusammen, als wollte sie ihm befehlen: „Nun zeige deine Kraft! Herdrück ihn!“

Magnus errötete, denn Armin hatte das heimliche Spiel beachtet und lächelte mitleidig. Oder war es Verachtung? — Der Niese schämte sich wie ein Knabe, der auf böser Tat ertappt wird, und wandte sich in seiner Verlegenheit an die Zuhörer: „Genos!“

Aber das Wort erstarb ihm, seine Kehle war wie zugeschnürt, die Zunge lag ihm schwer wie Blei im Munde, und hilflos starrte er seinen Bruder an. Dieser streckte ihm mit einer raschen Bewegung die Hand hin und rief in die Stille hinein: „Ob du als Freund oder Feind zu mir kommst: sei mir willkommen! Denn du bist mir der Bruder! Gegen den Bruder kenne ich keinen Haß, sondern nur Liebe. Und selbst wenn du als Mörder kämest, würde ich nur den Bruder in dir sehen und dir verzeihen. Sind wir doch eines Blutes, eine Mutter hat uns geboren, einer Mutter dienen wir: der Heimat, dem lieben deutschen Vaterland. Um dieser Mutter Willen sei mir willkommen! Gib mir die Hand, Bruder; ich grüße dich! Denn uns hat der Himmel vom ersten Atemzuge an zusammengehängt. Heilig ist das Band, das uns umschlingt! Heilig die Stimme des Blutes! ... Kommst du aber als Abgesandter der Hölle, kommst du als Rabe, um deinen Bruder zu erschlagen, woblant, so biete ich dir die Stirn dar und die Brust und das Herz: ich lag zu!“

„Nur die Herrlichkeit der Welt. Wer soll künftig auf Erden herrschen: Christus — oder Satan? ... Himmel — oder Hölle? Es geht um die heiligsten Güter: um Wahrheit und Recht, um Haus und Herd, um Heimat und Vaterland. Sehen die Mächte der Tiefe, so sind uns diese heiligen Güter verloren. Aber sie sollen nicht siegen, denn wir wollen zusammenstehen und Gotteskrieger sein, wir wollen der Schlange im Paradiese den Kopf zerschneiden. Und wir werden Sieger sein, wenn wir einig sind im Glauben und in der Liebe! Wir müssen den Gottesgedanken, der so vielen in den Stürmen der letzten Zeit verloren ging, wieder in das Volk hineintragen wie ein heiliges Samen Korn, das es wachse und zu einem Baume werde, der das ganze Volk überschattet. An dem Gottesgedanken, an dem Gottesglauben muß sich das Volk wieder aufrichten! Bete — nicht schmählich! Zur Höhe wollen wir — nicht in die Tiefe! Zur Sonne — nicht in die Finsternis! Ueber all unserer Arbeit aber, über Sorgen und Not, Leid und Jammer eines geschlagenen Volkes muß sich wie ein Firmament mit tausend goldenen Sternen wölben: der Glaube an die Allmacht Gottes. Er allein kann uns aus der Wüste herausführen ins gelobte Land! Und wie ein siebenfarbiger Regenbogen soll an diesem Firmamente strahlen die nationale Gefinnung, die Treue zur Heimat! Wie eine Sonne muß leuchten die Liebe zum Vaterland!“

Ein Sturm des Beifalls ging durch den Saal, aber er wurde überdönt von dem Geheul und Gebrausch der Gegner. Noch einmal erhob er seine Stimme mit aller Kraft: „Unser Volk wird sich wieder erheben, wenn alle guten Elemente sich sammeln, wenn selbstlose Führer — wahre Volkstreue — ihm den Weg zur Rettung zeigen. Was uns gut tut, das ist: Autorität — Ordnung — Arbeit — Ruhe und Vernunft — aufopfernde Hingabe aller zur Rettung — des Vaterlandes! Des — Vaterlandes!“

„Ehe er weiterreden konnte, wurde er niedergeschrien. Eine Woge brüllender Menschen stürzte in den Saal, die rote Kette im Knopfloch, überschwebte die Gänge und schwoll bis zum Rednerpult empor. Ehe Armin wußte, wie ihm geschah, sah er sich seinem Bruder Magnus gegenüber.“

„Einen Augenblick war er verblüfft, aber schon im nächsten hatte er seine Ruhe und Sicherheit wiedergewonnen. Er richtete sich straff empor und maß Magnus mit einem stolzen Blick, mit einem leichten Neigen des Kopfes, als wollte er sagen: „So, bist du da? Ich freue mich.“

„Nur die Herrlichkeit der Welt. Wer soll künftig auf Erden herrschen: Christus — oder Satan? ... Himmel — oder Hölle? Es geht um die heiligsten Güter: um Wahrheit und Recht, um Haus und Herd, um Heimat und Vaterland. Sehen die Mächte der Tiefe, so sind uns diese heiligen Güter verloren. Aber sie sollen nicht siegen, denn wir wollen zusammenstehen und Gotteskrieger sein, wir wollen der Schlange im Paradiese den Kopf zerschneiden. Und wir werden Sieger sein, wenn wir einig sind im Glauben und in der Liebe! Wir müssen den Gottesgedanken, der so vielen in den Stürmen der letzten Zeit verloren ging, wieder in das Volk hineintragen wie ein heiliges Samen Korn, das es wachse und zu einem Baume werde, der das ganze Volk überschattet. An dem Gottesgedanken, an dem Gottesglauben muß sich das Volk wieder aufrichten! Bete — nicht schmählich! Zur Höhe wollen wir — nicht in die Tiefe! Zur Sonne — nicht in die Finsternis! Ueber all unserer Arbeit aber, über Sorgen und Not, Leid und Jammer eines geschlagenen Volkes muß sich wie ein Firmament mit tausend goldenen Sternen wölben: der Glaube an die Allmacht Gottes. Er allein kann uns aus der Wüste herausführen ins gelobte Land! Und wie ein siebenfarbiger Regenbogen soll an diesem Firmamente strahlen die nationale Gefinnung, die Treue zur Heimat! Wie eine Sonne muß leuchten die Liebe zum Vaterland!“

Ein Sturm des Beifalls ging durch den Saal, aber er wurde überdönt von dem Geheul und Gebrausch der Gegner. Noch einmal erhob er seine Stimme mit aller Kraft: „Unser Volk wird sich wieder erheben, wenn alle guten Elemente sich sammeln, wenn selbstlose Führer — wahre Volkstreue — ihm den Weg zur Rettung zeigen. Was uns gut tut, das ist: Autorität — Ordnung — Arbeit — Ruhe und Vernunft — aufopfernde Hingabe aller zur Rettung — des Vaterlandes! Des — Vaterlandes!“

„Ehe er weiterreden konnte, wurde er niedergeschrien. Eine Woge brüllender Menschen stürzte in den Saal, die rote Kette im Knopfloch, überschwebte die Gänge und schwoll bis zum Rednerpult empor. Ehe Armin wußte, wie ihm geschah, sah er sich seinem Bruder Magnus gegenüber.“

„Einen Augenblick war er verblüfft, aber schon im nächsten hatte er seine Ruhe und Sicherheit wiedergewonnen. Er richtete sich straff empor und maß Magnus mit einem stolzen Blick, mit einem leichten Neigen des Kopfes, als wollte er sagen: „So, bist du da? Ich freue mich.“

Magnus blickte Armin von unten herauf an und krümmte die Arme wie ein Boxer, der zum Stoße ausholt. „Nur!“ schrie er durch den Saal. „Der Diskussionsredner hat das Wort!“

Langsam legte sich der Lärm. Magnus warf den Kopf in den Nacken, sah erst seinen Bruder mit einem wütenden Blicke an und schaute dann hinauf nach dem Rundgang, wo ihm Sascha ungeniert zunichte. Sie spreizte die Finger und kratzte sie wieder zusammen, als wollte sie ihm befehlen: „Nun zeige deine Kraft! Herdrück ihn!“

Magnus errötete, denn Armin hatte das heimliche Spiel beachtet und lächelte mitleidig. Oder war es Verachtung? — Der Niese schämte sich wie ein Knabe, der auf böser Tat ertappt wird, und wandte sich in seiner Verlegenheit an die Zuhörer: „Genos!“

Aber das Wort erstarb ihm, seine Kehle war wie zugeschnürt, die Zunge lag ihm schwer wie Blei im Munde, und hilflos starrte er seinen Bruder an. Dieser streckte ihm mit einer raschen Bewegung die Hand hin und rief in die Stille hinein: „Ob du als Freund oder Feind zu mir kommst: sei mir willkommen! Denn du bist mir der Bruder! Gegen den Bruder kenne ich keinen Haß, sondern nur Liebe. Und selbst wenn du als Mörder kämest, würde ich nur den Bruder in dir sehen und dir verzeihen. Sind wir doch eines Blutes, eine Mutter hat uns geboren, einer Mutter dienen wir: der Heimat, dem lieben deutschen Vaterland. Um dieser Mutter Willen sei mir willkommen! Gib mir die Hand, Bruder; ich grüße dich! Denn uns hat der Himmel vom ersten Atemzuge an zusammengehängt. Heilig ist das Band, das uns umschlingt! Heilig die Stimme des Blutes! ... Kommst du aber als Abgesandter der Hölle, kommst du als Rabe, um deinen Bruder zu erschlagen, woblant, so biete ich dir die Stirn dar und die Brust und das Herz: ich lag zu!“

„Nur die Herrlichkeit der Welt. Wer soll künftig auf Erden herrschen: Christus — oder Satan? ... Himmel — oder Hölle? Es geht um die heiligsten Güter: um Wahrheit und Recht, um Haus und Herd, um Heimat und Vaterland. Sehen die Mächte der Tiefe, so sind uns diese heiligen Güter verloren. Aber sie sollen nicht siegen, denn wir wollen zusammenstehen und Gotteskrieger sein, wir wollen der Schlange im Paradiese den Kopf zerschneiden. Und wir werden Sieger sein, wenn wir einig sind im Glauben und in der Liebe! Wir müssen den Gottesgedanken, der so vielen in den Stürmen der letzten Zeit verloren ging, wieder in das Volk hineintragen wie ein heiliges Samen Korn, das es wachse und zu einem Baume werde, der das ganze Volk überschattet. An dem Gottesgedanken, an dem Gottesglauben muß sich das Volk wieder aufrichten! Bete — nicht schmählich! Zur Höhe wollen wir — nicht in die Tiefe! Zur Sonne — nicht in die Finsternis! Ueber all unserer Arbeit aber, über Sorgen und Not, Leid und Jammer eines geschlagenen Volkes muß sich wie ein Firmament mit tausend goldenen Sternen wölben: der Glaube an die Allmacht Gottes. Er allein kann uns aus der Wüste herausführen ins gelobte Land! Und wie ein siebenfarbiger Regenbogen soll an diesem Firmamente strahlen die nationale Gefinnung, die Treue zur Heimat! Wie eine Sonne muß leuchten die Liebe zum Vaterland!“

Ein Sturm des Beifalls ging durch den Saal, aber er wurde überdönt von dem Geheul und Gebrausch der Gegner. Noch einmal erhob er seine Stimme mit aller Kraft: „Unser Volk wird sich wieder erheben, wenn alle guten Elemente sich sammeln, wenn selbstlose Führer — wahre Volkstreue — ihm den Weg zur Rettung zeigen. Was uns gut tut, das ist: Autorität — Ordnung — Arbeit — Ruhe und Vernunft — aufopfernde Hingabe aller zur Rettung — des Vaterlandes! Des — Vaterlandes!“

„Ehe er weiterreden konnte, wurde er niedergeschrien. Eine Woge brüllender Menschen stürzte in den Saal, die rote Kette im Knopfloch, überschwebte die Gänge und schwoll bis zum Rednerpult empor. Ehe Armin wußte, wie ihm geschah, sah er sich seinem Bruder Magnus gegenüber.“

„Einen Augenblick war er verblüfft, aber schon im nächsten hatte er seine Ruhe und Sicherheit wiedergewonnen. Er richtete sich straff empor und maß Magnus mit einem stolzen Blick, mit einem leichten Neigen des Kopfes, als wollte er sagen: „So, bist du da? Ich freue mich.“

Magnus blickte Armin von unten herauf an und krümmte die Arme wie ein Boxer, der zum Stoße ausholt. „Nur!“ schrie er durch den Saal. „Der Diskussionsredner hat das Wort!“

Langsam legte sich der Lärm. Magnus warf den Kopf in den Nacken, sah erst seinen Bruder mit einem wütenden Blicke an und schaute dann hinauf nach dem Rundgang, wo ihm Sascha ungeniert zunichte. Sie spreizte die Finger und kratzte sie wieder zusammen, als wollte sie ihm befehlen: „Nun zeige deine Kraft! Herdrück ihn!“

Magnus errötete, denn Armin hatte das heimliche Spiel beachtet und lächelte mitleidig. Oder war es Verachtung? — Der Niese schämte sich wie ein Knabe, der auf böser Tat ertappt wird, und wandte sich in seiner Verlegenheit an die Zuhörer: „Genos!“

Aber das Wort erstarb ihm, seine Kehle war wie zugeschnürt, die Zunge lag ihm schwer wie Blei im Munde, und hilflos starrte er seinen Bruder an. Dieser streckte ihm mit einer raschen Bewegung die Hand hin und rief in die Stille hinein: „Ob du als Freund oder Feind zu mir kommst: sei mir willkommen! Denn du bist mir der Bruder! Gegen den Bruder kenne ich keinen Haß, sondern nur Liebe. Und selbst wenn du als Mörder kämest, würde ich nur den Bruder in dir sehen und dir verzeihen. Sind wir doch eines Blutes, eine Mutter hat uns geboren, einer Mutter dienen wir: der Heimat, dem lieben deutschen Vaterland. Um dieser Mutter Willen sei mir willkommen! Gib mir die Hand, Bruder; ich grüße dich! Denn uns hat der Himmel vom ersten Atemzuge an zusammengehängt. Heilig ist das Band, das uns umschlingt! Heilig die Stimme des Blutes! ... Kommst du aber als Abgesandter der Hölle, kommst du als Rabe, um deinen Bruder zu erschlagen, woblant, so biete ich dir die Stirn dar und die Brust und das Herz: ich lag zu!“

„Nur die Herrlichkeit der Welt. Wer soll künftig auf Erden herrschen: Christus — oder Satan? ... Himmel — oder Hölle? Es geht um die heiligsten Güter: um Wahrheit und Recht, um Haus und Herd, um Heimat und Vaterland. Sehen die Mächte der Tiefe, so sind uns diese heiligen Güter verloren. Aber sie sollen nicht siegen, denn wir wollen zusammenstehen und Gotteskrieger sein, wir wollen der Schlange im Paradiese den Kopf zerschneiden. Und wir werden Sieger sein, wenn wir einig sind im Glauben und in der Liebe! Wir müssen den Gottesgedanken, der so vielen in den Stürmen der letzten Zeit verloren ging, wieder in das Volk hineintragen wie ein heiliges Samen Korn, das es wachse und zu einem Baume werde, der das ganze Volk überschattet. An dem Gottesgedanken, an dem Gottesglauben muß sich das Volk wieder aufrichten! Bete — nicht schmählich! Zur Höhe wollen wir — nicht in die Tiefe! Zur Sonne — nicht in die Finsternis! Ueber all unserer Arbeit aber, über Sorgen und Not, Leid und Jammer eines geschlagenen Volkes muß sich wie ein Firmament mit tausend goldenen Sternen wölben: der Glaube an die Allmacht Gottes. Er allein kann uns aus der Wüste herausführen ins gelobte Land! Und wie ein siebenfarbiger Regenbogen soll an diesem Firmamente strahlen die nationale Gefinnung, die Treue zur Heimat! Wie eine Sonne muß leuchten die Liebe zum Vaterland!“

Ein Sturm des Beifalls ging durch den Saal, aber er wurde überdönt von dem Geheul und Gebrausch der Gegner. Noch einmal erhob er seine Stimme mit aller Kraft: „Unser Volk wird sich wieder erheben, wenn alle guten Elemente sich sammeln, wenn selbstlose Führer — wahre Volkstreue — ihm den Weg zur Rettung zeigen. Was uns gut tut, das ist: Autorität — Ordnung — Arbeit — Ruhe und Vernunft — aufopfernde Hingabe aller zur Rettung — des Vaterlandes! Des — Vaterlandes!“

„Ehe er weiterreden konnte, wurde er niedergeschrien. Eine Woge brüllender Menschen stürzte in den Saal, die rote Kette im Knopfloch, überschwebte die Gänge und schwoll bis zum Rednerpult empor. Ehe Armin wußte, wie ihm geschah, sah er sich seinem Bruder Magnus gegenüber.“

„Einen Augenblick war er verblüfft, aber schon im nächsten hatte er seine Ruhe und Sicherheit wiedergewonnen. Er richtete sich straff empor und maß Magnus mit einem stolzen Blick, mit einem leichten Neigen des Kopfes, als wollte er sagen: „So, bist du da? Ich freue mich.“

„Nur die Herrlichkeit der Welt. Wer soll künftig auf Erden herrschen: Christus — oder Satan? ... Himmel — oder Hölle? Es geht um die heiligsten Güter: um Wahrheit und Recht, um Haus und Herd, um Heimat und Vaterland. Sehen die Mächte der Tiefe, so sind uns diese heiligen Güter verloren. Aber sie sollen nicht siegen, denn wir wollen zusammenstehen und Gotteskrieger sein, wir wollen der Schlange im Paradiese den Kopf zerschneiden. Und wir werden Sieger sein, wenn wir einig sind im Glauben und in der Liebe! Wir müssen den Gottesgedanken, der so vielen in den Stürmen der letzten Zeit verloren ging, wieder in das Volk hineintragen wie ein heiliges Samen Korn, das es wachse und zu einem Baume werde, der das ganze Volk überschattet. An dem Gottesgedanken, an dem Gottesglauben muß sich das Volk wieder aufrichten! Bete — nicht schmählich! Zur Höhe wollen wir — nicht in die Tiefe! Zur Sonne — nicht in die Finsternis! Ueber all unserer Arbeit aber, über Sorgen und Not, Leid und Jammer eines geschlagenen Volkes muß sich wie ein Firmament mit tausend goldenen Sternen wölben: der Glaube an die Allmacht Gottes. Er allein kann uns aus der Wüste herausführen ins gelobte Land! Und wie ein siebenfarbiger Regenbogen soll an diesem Firmamente strahlen die nationale Gefinnung, die Treue zur Heimat! Wie eine Sonne muß leuchten die Liebe zum Vaterland!“

Ein Sturm des Beifalls ging durch den Saal, aber er wurde überdönt von dem Geheul und Gebrausch der Gegner. Noch einmal erhob er seine Stimme mit aller Kraft: „Unser Volk wird sich wieder erheben, wenn alle guten Elemente sich sammeln, wenn selbstlose Führer — wahre Volkstreue — ihm den Weg zur Rettung zeigen. Was uns gut tut, das ist: Autorität — Ordnung — Arbeit — Ruhe und Vernunft — aufopfernde Hingabe aller zur Rettung — des Vaterlandes! Des — Vaterlandes!“

„Ehe er weiterreden konnte, wurde er niedergeschrien. Eine Woge brüllender Menschen stürzte in den Saal, die rote Kette im Knopfloch, überschwebte die Gänge und schwoll bis zum Rednerpult empor. Ehe Armin wußte, wie ihm geschah, sah er sich seinem Bruder Magnus gegenüber.“

„Einen Augenblick war er verblüfft, aber schon im nächsten hatte er seine Ruhe und Sicherheit wiedergewonnen. Er richtete sich straff empor und maß Magnus mit einem stolzen Blick, mit einem leichten Neigen des Kopfes, als wollte er sagen: „So, bist du da? Ich freue mich.“

Magnus blickte Armin von unten herauf an und krümmte die Arme wie ein Boxer, der zum Stoße ausholt. „Nur!“ schrie er durch den Saal. „Der Diskussionsredner hat das Wort!“

Langsam legte sich der Lärm. Magnus warf den Kopf in den Nacken, sah erst seinen Bruder mit einem wütenden Blicke an und schaute dann hinauf nach dem Rundgang, wo ihm Sascha ungeniert zunichte. Sie spreizte die Finger und kratzte sie wieder zusammen, als wollte sie ihm befehlen: „Nun zeige deine Kraft! Herdrück ihn!“

Magnus errötete, denn Armin hatte das heimliche Spiel beachtet und lächelte mitleidig. Oder war es Verachtung? — Der Niese schämte sich wie ein Knabe, der auf böser Tat ertappt wird, und wandte sich in seiner Verlegenheit an die Zuhörer: „Genos!“

Aber das Wort erstarb ihm, seine Kehle war wie zugeschnürt, die Zunge lag ihm schwer wie Blei im Munde, und hilflos starrte er seinen Bruder an. Dieser streckte ihm mit einer raschen Bewegung die Hand hin und rief in die Stille hinein: „Ob du als Freund oder Feind zu mir kommst: sei mir willkommen! Denn du bist mir der Bruder! Gegen den Bruder kenne ich keinen Haß, sondern nur Liebe. Und selbst wenn du als Mörder kämest, würde ich nur den Bruder in dir sehen und dir verzeihen. Sind wir doch eines Blutes, eine Mutter hat uns geboren, einer Mutter dienen wir: der Heimat, dem lieben deutschen Vaterland. Um dieser Mutter Willen sei mir willkommen! Gib mir die Hand, Bruder; ich grüße dich! Denn uns hat der Himmel vom ersten Atemzuge an zusammengehängt. Heilig ist das Band, das uns umschlingt! Heilig die Stimme des Blutes! ... Kommst du aber als Abgesandter der Hölle, kommst du als Rabe, um deinen Bruder zu erschlagen, woblant, so biete ich dir die Stirn dar und die Brust und das Herz: ich lag zu!“

„Nur die Herrlichkeit der Welt. Wer soll künftig auf Erden herrschen: Christus — oder Satan? ... Himmel — oder Hölle? Es geht um die heiligsten Güter: um Wahrheit und Recht, um Haus und Herd, um Heimat und Vaterland. Sehen die Mächte der Tiefe, so sind uns diese heiligen Güter verloren. Aber sie sollen nicht siegen, denn wir wollen zusammenstehen und Gotteskrieger sein, wir wollen der Schlange im Paradiese den Kopf zerschneiden. Und wir werden Sieger sein, wenn wir einig sind im Glauben und in der Liebe! Wir müssen den Gottesgedanken, der so vielen in den Stürmen der letzten Zeit verloren ging, wieder in das Volk hineintragen wie ein heiliges Samen Korn, das es wachse und zu einem Baume werde, der das ganze Volk überschattet. An dem Gottesgedanken, an dem Gottesglauben muß sich das Volk wieder aufrichten! Bete — nicht schmählich! Zur Höhe wollen wir — nicht in die Tiefe! Zur Sonne — nicht in die Finsternis! Ueber all unserer Arbeit aber, über Sorgen und Not, Leid und Jammer eines geschlagenen Volkes muß sich wie ein Firmament mit tausend goldenen Sternen wölben: der Glaube an die Allmacht Gottes. Er allein kann uns aus der Wüste herausführen ins gelobte Land! Und wie ein siebenfarbiger Regenbogen soll an diesem Firmamente strahlen die nationale Gefinnung, die Treue zur Heimat! Wie eine Sonne muß leuchten die Liebe zum Vaterland!“

Ein Sturm des Beifalls ging durch den Saal, aber er wurde überdönt von dem Geheul und Gebrausch der Gegner. Noch einmal erhob er seine Stimme mit aller Kraft: „Unser Volk wird sich wieder erheben, wenn alle guten Elemente sich sammeln, wenn selbstlose Führer — wahre Volkstreue — ihm den Weg zur Rettung zeigen. Was uns gut tut, das ist: Autorität — Ordnung — Arbeit — Ruhe und Vernunft — aufopfernde Hingabe aller zur Rettung — des Vaterlandes! Des — Vaterlandes!“

„Ehe er weiterreden konnte, wurde er niedergeschrien. Eine Woge brüllender Menschen stürzte in den Saal, die rote Kette im Knopfloch, überschwebte die Gänge und schwoll bis zum Rednerpult empor. Ehe Armin wußte, wie ihm geschah, sah er sich seinem Bruder Magnus gegenüber.“

„Einen Augenblick war er verblüfft, aber schon im nächsten hatte er seine Ruhe und Sicherheit wiedergewonnen. Er richtete sich straff empor und maß Magnus mit einem stolzen Blick, mit einem leichten Neigen des Kopfes, als wollte er sagen: „So, bist du da? Ich freue mich.“

Magnus blickte Armin von unten herauf an und krümmte die Arme wie ein Boxer, der zum Stoße ausholt. „Nur!“ schrie er durch den Saal. „Der Diskussionsredner hat das Wort!“

Langsam legte sich der Lärm. Magnus warf den Kopf in den Nacken, sah erst seinen Bruder mit einem wütenden Blicke an und schaute dann hinauf nach dem Rundgang, wo ihm Sascha ungeniert zunichte. Sie spreizte die Finger und kratzte sie wieder zusammen, als wollte sie ihm befehlen: „Nun zeige deine Kraft! Herdrück ihn!“

Magnus errötete, denn Armin hatte das heimliche Spiel beachtet und lächelte mitleidig. Oder